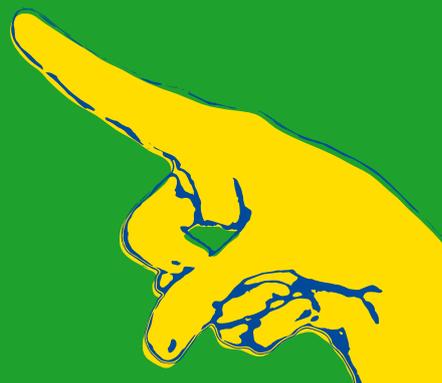
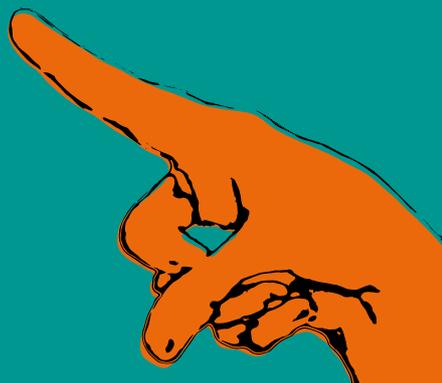


Traditio et Innovatio

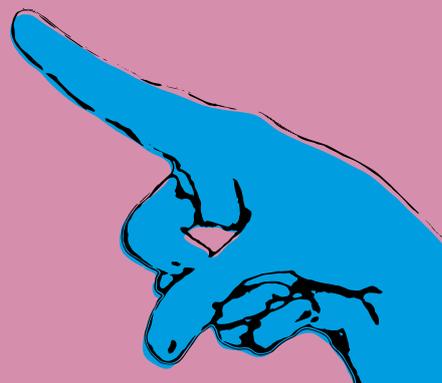
SONDERHEFT DER UNIVERSITÄT ROSTOCK 2016



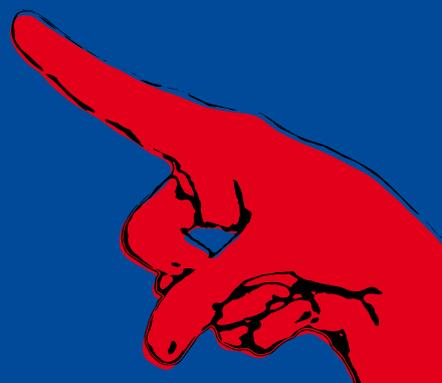
RELIGION
UND BELIEF
SYSTEMS
IN DEUTUNGS-
MACHT-
KONFLIKTEN



DFG
GRADUIERTEN-
KOLLEG



DEUTUNGSMACHT





Liebe Leserinnen und Leser,

seit 1990 fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft Graduiertenkollegs. Einerseits streben diese Kollegs ein fokussiertes Forschungsthema an und andererseits bieten sie eine ideale Möglichkeit der Nachwuchsförderung. Sie verschaffen jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den Einzug in die Scientific Community. An die Stelle einer einzelnen Doktormutter oder eines einzelnen Doktorvaters tritt ein ganzes Forschungsteam. Wie vielfältig die Forschungsthemen und -ansätze in einem Graduiertenkolleg sein können, davon können Sie sich mit diesem Sonderheft einen Eindruck verschaffen.

Das interdisziplinäre Graduiertenkolleg, das wir Ihnen vorstellen wollen, widmet sich dem Thema „Deutungsmacht. Religion und belief systems in Deutungsmachtkonflikten“. Mit dem Zeigefinger, der im Zentrum des Logo des Kollegs steht, verweisen uns die Forscherinnen und Forscher auf das Phänomen der Deutungsmacht, das aus schier unendlichen Perspektiven betrachtet werden kann. Noch ist das Funktionieren von Deutungsmacht größtenteils ungeklärt. Seit 2014 bringen die Forscherinnen und Forscher Licht in das Dunkel des Konzeptes sowie die begriffliche und methodische Ausarbeitung. In exemplarischen Projekten wird Deutungsmacht im Kontext von Religion und Glaubens- und Überzeugungssystemen näher untersucht. Das Heft bietet Ihnen einen Überblick über die Arbeiten und Forschungsansätze. Zugleich ist es auch ein „Who is Who“ des Kollegs.

Erfahren Sie, woher Deutungsmacht rührt und was sie aussagt. Lesen Sie, warum Deutungsprozesse nicht losgelöst von Deutungshorizonten gesehen werden können und wie eng Geltungsansprüche und Deutungskonflikte beieinander liegen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Wolfgang Schareck".

Wolfgang Schareck
Rektor der Universität Rostock





EINLEITUNG

- 6 Deutungsmacht

DEUTUNGSMACHTTHEORIE

- 8 Die Wahrheit und die Macht der Deutung

FELLOWS

- 12 Fellows. Oder: die Deutungsmacht der Anderen
- 12 Assoziierte Mitglieder des Kollegs

RELIGION & POLITIK

- 14 „Wahrer“ Glaube in Politik, Religion und Kultur

PRAKTISCHE THEOLOGIE

- 17 Deutungsmachtkonflikte im Kontext praktisch-theologischer Handlungsfelder

RÜCKBLICK

- 20 Tagungsplakate



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

22 „Eindeutig mehrdeutig:
Deutungsmacht in Bild und Ton“

MYTHOS

26 Die Macht des Mythos

ELTERNZEIT

30 Familienfreundliche Forschung

SOZIOLOGIE

32 Deutungsmachtkonflikte im Sozialen

SEMINAR

36 Deutungsmacht in der Lehre.
Rückmeldung zum Seminar

PUBLIKATIONEN

37 Übersicht der Publikationen
des GRK Deutungsmacht

SONSTIGES

3 Editorial
38 Impressum

DEUTUNGSMACHT

Religion und belief systems in Deutungsmachtkonflikten



„Deutungsmacht stellt die
Machtfrage an die Hermeneutik.“

Martina Kumlehn

Ein Logo ist Programm! Der überdimensional große „Zeigefinger“ weist darauf hin, dass Deutungsvorgänge elementar mit der Geste des Zeigens verbunden sind. Wenn wir uns selbst und die Welt deuten, zeigen wir etwas als etwas, konzentrieren die Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Punkt, blenden anderes ab. Dieser Zeigefinger signalisiert den Machtanspruch, auf etwas Wesentliches zu zeigen. Der Blick soll ihm folgen und selbst sehen. Ein solcher Zeigefinger deutet jedoch zugleich an, dass es ganz und gar nicht selbstverständlich ist, etwas so zu sehen, wie gezeigt. Denn ein und dasselbe Phänomen kann aus unterschiedlichen Perspektiven anders gesehen und gedeutet werden. Deutungs Offenheit setzt Deutungsnotwendigkeit aus sich heraus und

provoziert Deutungskonflikte. Deutungsprozesse sind dabei immer schon in bestimmte Deutungshorizonte eingebunden. Dieser „Zeigefinger“ ist beispielsweise ein Zitat aus dem berühmten Altarbild von Matthias Grünewald und ruft damit bestimmte Assoziationen wach, die mit Letztbegründungszusammenhängen zu tun haben. Denn überall da, wo Glaubens- und Überzeugungssysteme (belief systems) auf dem Spiel stehen und mit entsprechenden Geltungsansprüchen auftreten, sind Deutungskonflikte besonders relevant. Das Graduiertenkolleg „Deutungsmacht“ geht der Genese und den Geltungsansprüchen konfligierender Deutungen in exemplarischen Problemkonstellationen im Kontext von Religion und gesellschaftlich-politischen Überzeugungssystemen (belief systems) nach. Es fragt nach bestimmten Ermächtigungs- und Entmächtigungsstrategien in Deutungsprozessen und zeigt zugleich, wie Macht immer auf wirkungsmächtige Deutungen angewiesen ist, wenn sie sich behaupten will. Es geht also darum, den hermeneutischen Diskurs um die in ihm theoretisch vernachlässigte Dimension der Macht zu erweitern und Machtäußerungen auf ihre hermeneutischen Implikationen hin zu befragen.

Die Arbeit am Begriff der Deutungsmacht bezieht sich notwendig auf die Elemente Deutung und Macht, findet ihr Ziel jedoch erst in der wechselseitigen Verschränkung beider. Der Gründungssprecher des Kollegs, Philipp Stoellger, hat den zeigenden Charakter des Deutens programmatisch in kulturtheoretischer Perspektive aufgenommen, um so Deutungsmacht medial weit gefasst verfolgen zu können. Der Deutungsbegriff hat zugleich eine große Schnittmenge zur Auslegung oder Interpretation. Denn er ist notwendig mit Symbolisierungsprozessen und Fragen nach Sinn sowie Verstehen/Nicht-Verstehen verbunden. Deshalb ist sowohl das Verhältnis als auch die Abgrenzung von Deutung und Interpretation zu bedenken. Deutung kann dabei als der weitere Begriff verstanden werden. Deutungsprozesse sind lebensweltlich unhintergebar, weil sich uns Wirklichkeit

nur kommunikativ über Deutungen medial vermittelt erschließt. Deutungen müssen auch da gewagt werden, wo mehr zu sagen ist als im streng wissenschaftlichen Sinne methodisch abgesichert interpretiert werden kann. Das gilt insbesondere für alle überkomplexen Phänomene wie Leben und Tod, Liebe und Glauben.

Gerade dieser Charakter des Riskanten kann die subtilen Strategien verstärken, die Deutungen Geltung verschaffen sollen. So zeigen sich Spuren von personaler Macht oder Akteursmacht (Wer hat das Sagen? Wer bestimmt, wer das Sagen hat?) ebenso wie Spuren struktureller Macht, wenn Deutungen zur Geltung kommen oder gezielt unterdrückt werden. Die Reichweite der Machtperspektive erweitert sich jedoch erheblich, wenn man modale Machttheorien auf Deutungsgeschehen überträgt. Das kann in systemtheoretischer Perspektive im Anschluss an Luhmann als eine Modalisierung kommunikativer Interaktionen unter dem Gesichtspunkt von Macht verstanden werden. Macht bezeichnet dann die Chance, unwahrscheinliche Kombinationen und Selektionen in Kommunikationsprozessen zu ermöglichen. Im Anschluss an Foucault wird diskursanalytisch nach der Genese von Geltungsansprüchen gefragt, die dann gesellschaftlich und individuell formierend und prägend wirken, indem sie Bestimmtes ermöglichen und Anderes verunmöglichen. Im modalen Sinne eröffnet Macht Möglichkeitsräume bzw. justiert die Strukturen des Möglichwerdens neu, auch über die Grenzen des schon real Möglichen hinaus. Nach Deutungsmacht zu fragen heißt dann zu bestimmen, wie Deutungen das Verhältnis von Wirklichkeit und Möglichkeit verändern, indem sie uns Wirklichkeit neu und anders sehen lassen. Macht im modalen Sinne wird produktiv, wenn sie mögliche Wirklichkeiten durch unerwartete Optionen anreichert und das bisher Mögliche überschreitet. Das spielt gerade im Rahmen des Deutungsgeschehens von Mythos, Fiktionalität und Religion eine große Rolle.

Wer zur Deutungsmacht arbeitet, ist selbst in Deutungsmachtprozesse verstrickt. Deshalb hat auch die Arbeit am Deutungsmachtkonzept grenzbewusst zu geschehen. Sie hat aufklärende, analytische Kraft, kann aber den Streit um die „Sachen“ selbst nicht stillstellen, sondern nur zeigen, wie er betrieben wird. Sie ist damit eine innovative Dimension im hermeneutischen Diskurs, um



Aspekte zu fokussieren, die sonst nicht gesehen werden. Deutungsmacht ist ein komplexes Phänomen und Deutungsmachtanalyse bis hin zur Deutungsmachtkritik braucht einen entsprechend mehrperspektivischen Blick. Das wird in der Interdisziplinarität des Graduiertenkollegs produktiv, das wir Ihnen mit diesem Sonderheft von *Traditio et Innovatio* vorstellen möchten.

Martina Kumlehn, Sprecherin des Kollegs



Prof. Dr. Martina Kumlehn

Lehrstuhl: Religionspädagogik,
Theologische Fakultät

Forschungsschwerpunkte:
Theorie religiöser Bildung, Ästhetik,
Hermeneutik und Deutungsmacht,
ideelle Ressourcen im Alter

Universität Rostock

Theologische Fakultät
Fachgebiet Religionspädagogik
Universitätsplatz 1, 18055 Rostock
Telefon: +49 381 498-8445
E-Mail: martina.kumlehn@uni-rostock.de



DIE WAHRHEIT UND DIE MACHT DER DEUTUNG

Ein Gespräch über „Deutungsmacht“ am Institut für Philosophie

DENNIS WUTZKE: Was ist eigentlich der Mangel, auf den der Begriff der Deutungsmacht zu reagieren verspricht?

JULIA MINDT: Deutungsmacht ist ein neuer, ganz eigener Begriff, der aber wiederum aus „Macht“ und „Deutung“ zusammengesetzt ist. Deutungsmacht bezieht sich somit auf gängige Machttheorien, obwohl der Entstehungskontext des Kollegs klar hermeneutischen Traditionen verpflichtet ist. Und das Kompositum Deutungsmacht versucht nun, das Wechselspiel der beiden Komponenten in den Blick zu bekommen. Kurzum: Wir fragen (was bisher meist vergessen wurde), ob, wer „Deutung“ sagt, nicht auch „Macht“ sagen müsste und umgekehrt.

HEINER HASTEDT: Konkret geht es im Zeichen der Deutungsmacht zunächst darum, sich zu vergewissern, dass es sich in allen Konfliktfällen überhaupt um Deutungen handelt. Für Auseinandersetzungen von der Ukraine bis nach Griechenland bedeutet dies: Alles, was die Akteure da im Kopf haben und äußern, basiert auf mehr oder weniger strittigen Deutungen. Sie sind nicht falsch, doch es sind eben immer auch andere Lesarten möglich. Denn Deutungen sind nicht primär oder einzig bestimmt durch hehres Suchen nach Wahrheit. Vielmehr hat das Suchen nach und das Behaupten von Wahrheit immer auch Machtaspekte.

JULIA MINDT: Wichtig ist, dass wir keinen der beiden Begriffe vorab pejorativ besetzen: Also weder im Sinne von „das ist doch auch bloß Macht“, noch im Sinne von „das ist doch auch bloß Deutung“.

HEINER HASTEDT: Eine unserer Erfahrungen ist tatsächlich, dass wir bei der Benutzung des Wortes „Deutung“



„Deutungsmacht ist, wenn das Fragwürdige einer Deutung hinter der Behauptung ihrer Alternativlosigkeit versteckt wird.“

Heiner Hastedt

häufig genau auf solche Missverständnisse stoßen. Manche verstehen es in dem Sinne: Es gibt Fakten; die sind unumstößlich – und dann gibt es Deutungen, die sind leider strittig. Und genau so eine Scheidung ist auf jeden Fall gänzlich gegen die Intention unseres Deutungsbegriffs. Es ist eher so: Die sogenannten Fakten werden in unserem Blick in den Bereich der Deutung hinein verflüssigt. Damit werden auch die Geltungsansprüche derjenigen befragt, die ihre Arbeit in den Dienst an den vermeintlich bloßen Tatsachen stellen.

JULIA MINDT: Es geht in unsren Teilprojekten ja immer wieder um unterschiedliche Techniken der Durchsetzung. Und das Wort von Byung-Chul Han: „Macht glänzt durch Abwesenheit“ beschreibt einen Idealfall, in dem es

dann so offensichtliche Techniken der Machtdurchsetzung gar nicht mehr geben muss.

DENNIS WUTZKE: Du, Tobias, arbeitest ja zur Negativen Anthropologie, und da machst Du so etwas wie ein Präkärwerden von Deutungen aus, das Du im Begriff der Krise markierst. Was ist damit genau gemeint?

TOBIAS GÖTZE: Ich versuche damit Situationen zu problematisieren, in denen Deutungen des Menschen zur Bewältigung von Krisen herangezogen werden, etwa wenn Menschenbilder als Letztbegründungen instrumentalisiert werden und Deutungen nicht länger als Deutungen kenntlich sind. Aber auch solche Situationen, in denen die Deutungen ganz unbemerkt ihre Streitbarkeit



abstreifen und als völlig selbstverständlich gelten. Dann geht es mir andererseits auch darum, solche Deutungen selbst wiederum krisenhaft werden zu lassen, also ihren Konflikt aufzuzeigen und die Voraussetzung dafür, nämlich die Mehrdeutigkeit des Menschen, die Offenheit (der Deutungen) des Menschen zu erforschen.

DENNIS WUTZKE: Ist Pluralität begünstigend für Deutungskrisen – oder andersherum, ist Pluralität erst im Moment der Krisenhaftigkeit von Deutungen möglich?

HEINER HASTEDT: Ich glaube beides nicht. Wenn man in einer monolithischen Welt lebt, dann schlägt irgendwann die Wirklichkeit umso härter zurück. Zwar kann man ganz lange versuchen, die Geschlossenheit der monolithischen Deutung aufrechtzuerhalten. Aber dass

Deutungen immer etwas Prekäres haben, selbst wenn nur eine Deutung zur Kandidatur steht – das wird in der Auseinandersetzung mit Umweltveränderungen langfristig immer sichtbar, zumindest in dem Sinne, dass Risse, die von Anfang an vorhanden waren, sich zusehends vertiefen. Insofern könnte man sogar die Gegenseite vertreten: Die Pluralität von Deutungen wirkt stabilisierend. Wer „Profi in Pluralität“ ist, der gerät nicht durch die Konkurrenzdeutung in die Krise. Totalitäre hingegen werden nervös, wenn andere Deutungen als die je herrschenden diskutiert werden – und sei es nur im kleinen Kreis.

TOBIAS GÖTZE: Sie sprachen gerade von „Profi sein in Pluralität“: Das hat eine eigene Ambivalenz. Es kann nämlich heißen: besonders eingeübt sein in Pluralität.



Tobias Götz

Thema der Dissertation: „Anthropologie als Feld von Deutungsmachtkonflikten“

Fach: Philosophie

Forschungsschwerpunkte:
Anthropologie, Machttheorien

Universität Rostock

Philosophische Fakultät
Institut für Philosophie
August-Bebel-Straße 28, 18055 Rostock
Telefon: +49 381 498-8468
E-Mail: tobias.goetze@uni-rostock.de



Julia Mindt

Thema der Dissertation:
„Deutungsmacht und Musik“

Fach: Philosophie

Forschungsschwerpunkte:
Ästhetik (insbesondere Musikphilosophie), Praktische Philosophie

Universität Rostock

Philosophische Fakultät
Institut für Philosophie
August-Bebel-Straße 28, 18055 Rostock
Telefon: +49 381 498-2811
E-Mail: julia.mindt@uni-rostock.de



Prof. Dr. Heiner Hastedt

Lehrstuhl: Praktische Philosophie,
Philosophische Fakultät

Forschungsschwerpunkte:
Anthropologie und Sozialphilosophie

Universität Rostock

Philosophische Fakultät
Institut für Philosophie
August-Bebel-Straße 28, 18055 Rostock
Telefon: +49 381 498-2818
E-Mail: heiner.hastedt@uni-rostock.de



Dennis Wutzke

wissenschaftlicher Mitarbeiter
im Bereich Praktische Philosophie,
Philosophische Fakultät

Forschungsschwerpunkte:
Kritische Theorie, Sozialphilosophie,
Wissenschaftstheorie der Sozialwissenschaften, Pierre Bourdieu

Universität Rostock

Philosophische Fakultät
Institut für Philosophie
August-Bebel-Straße 28, 18055 Rostock
Telefon: +49 381 498-2811
E-Mail: dennis.wutzke@uni-rostock.de



„Deutungsmacht untersucht, wie aufgrund von Personen, Strukturen und Medien Mehrdeutiges in Eindeutiges überführt wird – und mit welchen Konsequenzen.“

Tobias Götze

Es könnte aber auch eine besonders herausgehobene, immunisierte Position begründen, besonders trickreich im Kampf um Deutungen – vielleicht besonders deutungsmächtig.

DENNIS WUTZKE: Diese Skepsis leitet über, glaube ich, zu Deinem Herangehen, Julia, an die Musik. Du arbeitest ja zur Deutungsmacht in der Musik, und besonders faszinierend ist, da der Versuch, Parallelen zur Rhetorik aufzumachen, wobei dir daran gelegen ist mit einem gängigen Missverständnis aufzuräumen.

JULIA MINDT: Genau. Es gibt ja in der Musik einerseits zweifellos Techniken wie bei der instrumentell eingesetzten Rhetorik: Das Extrembeispiel ist Kriegsmusik. Musik kann sich manipulativ auswirken auf das Verständnis der Welt. Aber mein Versuch will von diesen recht einfach zu markierenden pejorativen Seiten eher weg. Ich will zeigen, dass die Deutungsmacht nicht notwendig manipulativ ist, sondern auch erkenntnisfördernd und damit selbstermächtigend. Die Macht der Musik ist auch positiv: Sie basiert auf freiwilliger Hingabe. Ich kann mir ausgehend von dem, was ich hörend erfahre, Deutungen für meine eigene Selbst- und Weltauslegung nahelegen lassen – auch ohne bloß überwältigt zu werden.

DENNIS WUTZKE: Dann geht es bei Macht also auch um den positiven Effekt der Ermöglichung. Ist es demnach die Absicht, den Machtbegriff einmal gegen den Strich zu büsten und Macht etwa von dem Ruf zu befreien, immer nur beschränkend, eingrenzend usw. zu wirken?



„Hintertreppe: Nicht nur das Gespräch eignet sich zum Nachdenken über Deutungsmacht, sondern auch die Tagungspause...“

HEINER HASTEDT: Genau. Ein Beispiel im Kontext der Psychiatrie: Was sind Normalitätsdefinitionen? Was ist eine behandlungsbedürftige Störung? Da wird ja auf eine gewisse Art und Weise Macht transportiert. Jede Antwort ist hochgradig umstritten. In dem Moment aber, wo solche Antworten eingearbeitet werden in das Diagnose-Manual, da wird so getan, als könnte die Normalitätsdefinition eben einfach nur „stimmen“. Und an so einem Punkt ist dann im Sinne des Arbeitens zu „Deutungsmacht“ die Wiederherstellung, die Widersichtbarmachung des Erkenntnisweges zentral.

Dennis Wutzke und Tobias Götze

FELLOWS. ODER: DIE DEUTUNGSMACHT DER ANDEREN

Vielleicht kennen Sie folgende Binsenweisheit: „Komisch, so schöne Sachen macht man immer erst, wenn Besuch da ist!“ Geäußert wird der Eindruck, man müsse an seinem Wohnort Besuch von außerhalb empfangen, um die Umgebung erst einmal richtig zu erleben, zu er-

kunden und kennenzulernen. Im GRK „Deutungsmacht“ haben wir aufgrund der Einsicht in die anregende Wirkung eines solchen Empfangs von Besuch das Fellow-Programm. Bei Fellows handelt es sich um akademische Gäste im Kolleg, deren Besuch uns dazu veranlasst, das

„Das GRK ‚Deutungsmacht‘ hat mich in mehrfacher Hinsicht sehr positiv beeindruckt: Es ist mit den sehr gut ausgewählten und interdisziplinär ausgerichteten Kollegiaten und Kollegiatinnen im Verbund mit den Professoren und Professorinnen der Uni Rostock inhaltlich und methodisch hervorragend aufgestellt. Das Fellow-System ist dort so ausgebaut, dass weitere Perspektiven integriert werden können, in meinem Fall vor allem (Medien-)Anthropologie und Ästhetik. So habe ich in der sehr intensiven Fellow-Zeit die Gelegenheit gehabt, die durchweg interessanten, auch materialreichen und gut recherchierten Promotionsprojekte kennenzulernen und mit dem GRK in intensiven Lektürekursen und in Diskussionen die Fragen nach dem Zusammenhang von Deutung und Macht sowie von Deutung und Kritik vertiefend zu diskutieren. Die mediale Basiertheit und Formen der Verfertigung der unterschiedlichen Deutungsformen und -genres zu reflektieren waren wichtige Bezugspunkte meiner Zeit dort, wobei ich sehr viele Anregungen mit nach Weimar zurücknehmen konnte. Seither besteht eine lebendige Kooperation, von der noch weiterhin viel zu erwarten ist.“

Christiane Voss

ASSOZIIERTE MITGLIEDER DES KOLLEGS



Prof. Dr. Philipp Stoellger

Gründungssprecher des Kollegs
Theologische Fakultät der
Universität Heidelberg
Systematische Theologie –
Dogmatik



Prof. Dr. Eva Barlösius

Philosophische Fakultät der
Leibniz Universität Hannover
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für Makrosoziologie
und Sozialstrukturanalyse



Prof. Dr. Jörn Dosch

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche
Fakultät an der Universität Rostock
Lehrstuhl für Internationale
Politik und Entwicklungszusammen-
arbeit

Eigene genau, vielleicht sogar neu wahrzunehmen, um es ihnen detailliert vorzustellen. Zugleich bringen die Gäste ihre Expertise in das GRK ein, geben Feedback zur Arbeit und zum Programm des GRK und bieten Vernetzungsmöglichkeiten mit ihren eigenen Forschungseinrichtungen.

Die Fellow-Besuche dienen der kritischen Selbstvergewisserung in den Themenbereichen, die die Einzelprojekte übergreifend berühren und verbinden. Genau zu diesen Querschnittsthemen laden wir uns die Spezialisten ein, mit denen wir in Blocksitzungen zusammen denken und forschen. Diese Form der intensiven Arbeit am Stück macht den Fellow-Besuch auch jedes Mal zu einem Wagnis: Es ist schlechthin unvorhersehbar, wie gut das neue Team zusammenarbeiten wird. Und jedes Mal muss für das gemeinsame Erproben von Thesen wieder eine kollegiale Arbeitsatmosphäre geschaffen werden – was zwischenmenschlich an die Fellows und Kollegiatinnen und Kollegiaten eine gleichermaßen hohe Anforderung stellt.

Unsere letzten Fellows für einen längeren Zeitraum waren Prof. Dr. Christiane Voss (Weimar) und Prof. Dr. Marc Rölli (Leipzig). Christiane Voss lehrt Medienphilosophie am IKKM in Weimar (und ergänzte so ausgezeichnet unseren ersten Fellow, Prof. Dr. Daniel Dayan, Paris). Da es

„Meine Fellow-Zeit am GRK ‚Deutungsmacht‘ der Universität Rostock fiel in die erste Februarwoche. Oft war das Wetter stürmisch und regnerisch, ganz anders dagegen das freundliche Arbeitsklima mit den Kollegiaten und Kollegiatinnen, das konzentriertes Arbeiten (trotz Semesterende) und Entspannung in den Pausen möglich machte. Der Ausflug nach Warnemünde wird mir in guter Erinnerung bleiben! Inhaltlich haben wir einen Parforceritt über den Parcours aktueller Machttheorien, ihre Hindernisse und Abgründe, unternommen. Für mich war dabei besonders spannend, den jeweils sehr spezifischen Theoriegebrauch in den einzelnen Arbeiten kennenzulernen.“

Marc Rölli

Deutungsmacht immer nur medial vermittelt gibt und zugleich Medien ihre eigene Deutungsmacht entfalten, galt es, mit ihr das Wechselverhältnis „Macht formt Medien und Medien formen Macht“ zu untersuchen. Marc Rölli ist Spezialist für Theorien der Macht, die in unserem Kolleg von eminenter Wichtigkeit sind: Deutungsmachtanalyse fragt unter anderem nach der Macht von Deutungen und nach Deutungen von Macht, deren verschiedene theoretische Zugriffe wiederum ins Verhältnis zueinander gesetzt werden müssen.

Tobias Götze



Prof. Dr. Petra Gehring

Philosophische Fakultät der
TU Darmstadt

Institut für Philosophie
Lehrstuhl für Philosophie



Prof. Dr. Birger Priddat

Fakultät für Wirtschaftswissenschaft
an der Universität Witten/Herdecke

Lehrstuhl für Volkswirtschafts-
lehre und Philosophie



Prof. Dr. Christiane Voss

Fakultät Medien an der
Bauhaus-Universität Weimar

Lehrstuhl für Philosophie
audiovisueller Medien

„WAHRER“ GLAUBE IN POLITIK, RELIGION UND KULTUR

Religionen beanspruchen oftmals weitgehende Deutungsmacht, umgekehrt wird häufig mit ausgeprägtem Deutungsmachtanspruch über Religionen geredet und verfügt. Beides kann erhebliches Konfliktpotential in sich bergen. Dies zeigt sich z. B. dann, wenn die Konkurrenz zwischen unterschiedlichen religiösen (oder bewusst anti-religiösen) Praktiken und Lehrtraditionen die Gestalt manifester Auseinandersetzungen annimmt. Ausgrenzung und Unterdrückung oder Privilegierung und Alleingeltung einer bestimmten Religionspraxis und Glaubenslehre können bisweilen gewaltsame Konflikte auslösen – nicht nur zwischen Religionen, sondern auch zwischen Religionen und nicht-religiösen Ideologien. Dabei ist aus der Perspektive der Religionswissen-

schaft insbesondere auch nach dem Anteil konkurrierender Wissenschaftsdiskurse zu fragen, die mit Blick auf diese Gemengelage ihre eigene Deutungsmacht zur Geltung bringen wollen.

Im kulturwissenschaftlichen Kontext lassen sich ebenfalls vielfältige Konfliktlinien um Deutungsmachtansprüche nachzeichnen. So verfügt z. B. die Kulturgeschichte der USA über Beispiele sowohl für die ideologische Umbesetzung normativ-religiöser Deutungssysteme (wie im Fall des äußerst flexiblen Einsatzes von Religiosität z. B. in Wahlkämpfen oder bei der Denunziation politischer Gegner) als auch für das Ausagieren religiöser oder kryptoreligiöser Überzeugun-



Abriegelung der Innenstadt Wiens zur Unterbindung der Mai-Feier 1933, Bildnachweis: ÖNB/VGA, E5/48

gen (wie z. B. in den gespenstischen Aufmärschen des rassistischen Ku Klux Klan). Aufgrund ihres text- und kulturkritischen Ansatzes bieten die Nordamerikastudien Analysewerkzeuge für den kritischen Umgang mit der praktischen, oftmals politischen Verwertung religiöser und quasireligiöser Überzeugungen zur Erreichung ganz weltlicher Ziele. Diese speisen sich oftmals aus den Interessen partikularer (deutungs-)mächtiger Gesellschaftsgruppen – und geraten oft zum Nachteil nicht-hegemonialer Gruppen wie z. B. Frauen und ethnischer Minderheiten.

Die Projekte zeigen strukturanalog verschiedene Deutungsmachtkonflikte im Spannungsfeld von Religion, Politik und Kultur.

Ein Deutungsmachtkonfliktfall aus der Geschichte Österreichs

Am 1. Mai 1933 wurde auf Befehl der christlichsozialen Bundesregierung unter Engelbert Dollfuß die Innere Stadt Wiens militärisch abgeriegelt. Ziel war es, den dort jährlich abgehaltenen Maifeiertag zu unterbinden, der mit hunderten Teilnehmern und einer umfangreichen Inszenierung den Machtanspruch der Sozialdemokratie unterstreichen sollte. Dies war einer der symbolischen Höhepunkte des Konfliktes zwischen dem sozialdemokratischen und dem christlichsozialen Lager in der Ersten Republik Österreich (1918 – 1934). Beide Lager verfolgten – basierend auf ihrer jeweiligen, sich diametral gegenüberstehenden christlichen bzw. sozialistischen Weltanschauung – eine fundamentale Neuordnung der Gesellschaft. Dabei wollten sie nicht nur die Republik abschaffen, sondern u.a. die Rolle der Religion in der Gesellschaft neu definieren und beispielsweise die Erziehung und Bildung ganz in den Dienst ihrer jeweiligen Überzeugungen stellen.

Anhand der Entwicklung und des Wechselverhältnisses der bedeutendsten Feste der beiden Lager soll in dem Promotionsprojekt dieser Konflikt vor allem in Hinblick auf das Verhältnis von Politik und Religion untersucht werden. Wesentliche Erkenntnisse für das Projekt wurden durch einen dreimonatigen Archivaufenthalt in Wien gewonnen.



Old High Court unter britischer Kolonialherrschaft, Stone Town, Sansibar – ein symbolischer Ort der institutionellen Koexistenz und Relation allgemeiner und schariatischer Rechts- und Geltungsräume während der „indirekten“ Herrschaft der Briten.
© Erik Grünke

Deutungsmachtkonflikte um Shari'a

Die Scharia gehört zu den Schreckgespenstern einer weltweiten Islamdebatte. Für viele Islamkritiker symbolisiert der Begriff Unterdrückung, Grausamkeit, drakonische Strafen für Ungläubige (kuffār) und Aposta-

„Religion IST
Deutungsmacht(konflikt)“

Klaus Hock

ten (murtadd) sowie mittelalterliche Vorstellungen von Recht und Ordnung. In koranischer Terminologie (vgl. Sure 45,18 in der Übersetzung von Henning) steht der Begriff Scharia für den „von Muhammad gebahnten Weg in Sachen Religion“ oder beschreibt „den klaren Weg der Sache des Glaubens“ (vgl. Sure 45,17 in der Übertragung von Rassoul). Beide Verse bleiben deutungs offen und tragen dem Verständnis der strukturellen Konstitution der Scharia nicht Rechnung. Tatsächlich gibt es also eine weitaus differenziertere Matrix von Scharia-Deutungen, die sich in verschiedenen historischen, regionalen, kulturellen, religiösen und insbesondere politischen Kontexten herausgebildet und etabliert haben, so z. B. auf Sansibar. In ganz unterschiedlicher Weise entwickelte sich die Scharia dort zu einem Normensystem und Handlungsreper-

toire, das vor allem „lokale“ Praktiken der Konfliktlösung und mediationsbezogene Verhandlungsdynamiken in den Blick nimmt. Diese produktiv-friedliche Anwendung der Scharia eröffnet somit ein spannendes, noch lückenhaft erkundetes Feld für die Friedensforschung in lokalen Arenen multi-religiöser Staaten; gleichzeitig wird die Scharia jedoch von unterschiedlichen islamischen Bewegungen politisch instrumentalisiert, auf Sansibar besonders im Zusammenhang mit der ungelösten Sezessionsfrage. Die Deutungsmachtkonflikte um die Scharia und ihre rechtspraktische Anwendung sind Gegenstand meiner Promotion und angehenden Feldforschung.

*Gesa Mackenthun, Klaus Hock,
Maximilian Herchen und Erik Grünke*



Prof. Dr. Gesa Mackenthun
Lehrstuhl: Nordamerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft, Philosophische Fakultät
Forschungsschwerpunkte: Koloniale Reiseliteratur im Kontext wissenschaftlicher Konstruktionen der "ancient past" Amerikas im 19. Jahrhundert; Verschränkung von postkolonialen und ökokritischen Aspekten in anglo-

Universität Rostock
 Philosophische Fakultät
 Institut für Anglistik und Amerikanistik
 August-Bebel-Straße 28, 18055 Rostock
 Telefon: +49 381 498-2586
 E-Mail: gesa.mackenthun@uni-rostock.de




Prof. Dr. Klaus Hock
Lehrstuhl: Religionsgeschichte – Religion und Gesellschaft, Theologische Fakultät
Forschungsschwerpunkte: Islam und christlich-islamische Beziehungen, Religion in Afrika und afrikanische Religionen, Transkulturation, Religionshybride

Universität Rostock
 Theologische Fakultät
 Universitätsplatz 1, 18055 Rostock
 Telefon: +49 381 498-8440
 E-Mail: klaus.hock@uni-rostock.de




Erik Grünke
Thema der Dissertation: „Shari'a-Diskurs und Konflikttransformation in Tansania und auf Sansibar“
Fach: Afrikanistik, Politikwissenschaft und Internationalen Entwicklungsstudien
Forschungsschwerpunkte: Islamistische Bewegungen, Konfliktforschung, Horn von Afrika

Universität Rostock
 GRK Deutungsmacht
 August-Bebel-Straße 28, 18055 Rostock
 Telefon: +49 381 498-8463
 E-Mail: erik.gruenke@uni-rostock.de




Maximilian Herchen
Thema der Dissertation: „Das Verhältnis von Politik und Religion in der Ersten Republik Österreich anhand ausgewählter Feste“
Fach: Politikwissenschaft
Forschungsschwerpunkte: Verhältnis von Politik und Religion, Ritualdynamik/ Ritualtransfer, Politische Religion/ Totalitarismus, Kollektive Identitäten

Universität Rostock
 GRK Deutungsmacht
 August-Bebel-Straße 28, 18055 Rostock
 Telefon: +49 381 498-8462
 E-Mail: maximilian.herchen@uni-rostock.de





(v.l.n.r.) Paula Stähler, Professor Thomas Klie, Franziska Ehlert und Professor Martina Kumlehn im Gespräch

DEUTUNGSMACHTKONFLIKTE IM KONTEXT PRAKTISCH-THEOLOGISCHER HANDLUNGSFELDER

Deutungsmachtkonflikte und Praktische Theologie

Praktische Theologie ist als Theorie der kirchlichen und religiösen Praxis des Christentums nicht nur eine Wahrnehmungs- und Handlungswissenschaft, sondern vor allem auch eine Deutungswissenschaft. Sie thematisiert Deutungen von religiösem Leben und Lebensgeschichten oder von Kultur und Gesellschaft im Spiegel der christlichen Sinnhorizonte. Für Bildungsprozesse in Kirche und Schule entwirft sie Möglichkeiten zur subjektorientierten Vermittlung religiöser Deutungskompetenz.

Wo religiöse Kommunikationsprozesse zu planen, durchzuführen und zu reflektieren sind, sind Deutungsmachtkonflikte nicht selten. Hierbei verschaffen sich in der

eigenen Tradition wie auch in konkreten Lebensgeschichten bestimmte Deutungen Geltung und entfalten Wirkmacht. Sie blenden in ihrem Schatten konkurrierende Deutungen ab. Die Genese dieser Prozesse ist kritisch zu erforschen und der konstruktive Umgang mit Deutungsmachtkonflikten in den Praxisbezügen in den Blick zu nehmen.

Umso erstaunlicher ist es, dass die Aufnahme von Machttheorien in der Praktischen Theologie bisher noch kaum erfolgt ist. Das Theoriedesign des Graduiertenkollegs reagiert auf dieses Defizit. Es bietet zahlreiche Anregungen, um neue Reflexionsperspektiven für die einzelnen

Handlungsfelder des Faches zu gewinnen, wie sich eindrücklich bei einer Kooperationstagung mit Schweizer Kolleginnen und Kollegen auf dem „Monte Verità“ bei Ascona gezeigt hat. Bei dieser Gelegenheit fand auch das nachfolgend zusammengefasste Gespräch mit zwei Kollegiatinnen statt, die ihre Projekte „Raumdeutungen und religiöse Bildung“ (Ehlert) und „Konfligierende Deutungen von Heil und Heilung im Spannungsfeld von Schulmedizin, alternativer Medizin und Religion“ (Stähler) vorstellten.

THOMAS KLIE: Was zeigt sich in der Auswahl ihrer Fotos für ihr Thema?

FRANZISKA EHLERT: Das Foto macht „Raum“ in abstrakter Weise zum Thema. Die Anordnung wirkt räumlich

und ist doch kein architektonisches Gebäude. Stattdessen wird ein Spiegelbild eines Gebäudeteils angedeutet, das mit dem Spiegelbild einer Schülerin verbunden ist. So scheint das Bild dazu anzuregen, eine Verbindung zwischen dem Erschließen von Raum und dem Selbstverständnis Jugendlicher zu denken. Eben diese Annahme grundiert mein Projekt. Religionspädagogisch und bildungstheoretisch relevante Deutungen des „Raum“-Phänomens werden dargestellt. Ich erkunde, welches Wechselverhältnis zwischen Raumdeutungen und (religiösen) Bildungsprozessen besteht.

PAULA STÄHLER: Dieses Foto zeigt ein Reagenzglas, in dem chemische Substanzen zu einer Arznei vermischt werden. Damit steht es für eine Medizin, die mithilfe evidenzbasierter Forschung Patienten möglichst effektiv



Franziska Ehlert
Thema der Dissertation:
 „Raumdeutung und religiöse Bildung. Eine religionspädagogische Studie“
Fach: Religionspädagogik
Forschungsschwerpunkte:
 Deutungen des Raumes, Räumlichkeit- und Raumkonstruktionen, Religiöse Bildungsprozesse

Universität Rostock
 GRK Deutungsmacht
 Universitätsplatz 1, 18055 Rostock
 Telefon: +49 381 498-8467
 E-Mail: franziska.ehlert@uni-rostock.de




Paula Stähler
Thema der Dissertation:
 „Heil und Heilung im Deutungsmachtkonflikt von Religion und Medizin“
Fach: Praktische Theologie / Religionswissenschaft

Universität Rostock
 GRK Deutungsmacht
 Universitätsplatz 1, 18055 Rostock
 Telefon: +49 381 498-8471
 E-Mail: Paula.Staehler@uni-rostock.de




Prof. Dr. Martina Kumlehn
Lehrstuhl: Religionspädagogik, Theologische Fakultät
Forschungsschwerpunkte:
 Theorie religiöser Bildung, Ästhetik, Hermeneutik und Deutungsmacht, ideelle Ressourcen im Alter

Universität Rostock
 Theologische Fakultät
 Fachgebiet Religionspädagogik
 Universitätsplatz 1, 18055 Rostock
 Telefon: +49 381 498-8445
 E-Mail: martina.kumlehn@uni-rostock.de




Prof. Dr. Thomas Klie
Lehrstuhl: Praktische Theologie, Theologische Fakultät
Forschungsschwerpunkte: Darstellung und Wahrnehmung kirchlicher Praxis (Pastoralästhetik), Untersuchungen zur spätmodernen Religionskultur und Religionshybride (theologische Kulturhermeneutik), Formen zivilreligiöser und liturgischer Performanz

Universität Rostock
 Theologische Fakultät
 Universitätsplatz 1, 18055 Rostock
 Telefon: +49 381 498-8435
 E-Mail: thomas.klie@uni-rostock.de



heilen will. Zugleich ist das Reagenzglas eingehüllt von Dämpfen in farbigen Lichtstrahlen. Diese symbolisieren das Fließen einer „Energie“, die die Substanzen beeinflusst. Was ist es, was im Prozess einer Heilung wirkt? Wer oder was heilt – ein Medikament, eine Handlung, eine „Energie“, ein Glaube?

Im meiner Arbeit untersuche ich Deutungen und Zuschreibungen verschiedener Akteure im Spannungsfeld von Krankheit, Heilung und Heil. Dabei vermute ich, dass sich sowohl zahlreiche Begriffe als auch Handlungen in einem fluiden Bereich zwischen medizinischer Heilung und spirituellem Heil bewegen.

MARTINA KUMLEHN: Was trägt die Deutungsmachtperspektive für Ihr Thema aus?

FRANZISKA EHLERT: Deutungsmacht ist in strukturanalytischer Weise wichtig für meine Arbeit. Das Konzept hilft mir, die verschiedenen Raumtheorien auf ihre Deutungsansprüche zu befragen und erlaubt mir, die Widersprüchlichkeit verschiedener Raumdeutungen zu berücksichtigen. Darüber hinaus ermöglicht es mir eine Perspektive, die den Deutungen von Raum eine „Macht“, konkreter: ein „Potential“ für Bildungsprozesse zuspricht.

PAULA STÄHLER: Zum einen untersuche ich komplexe Begriffe wie Krankheit, Heil oder Heilung, die alle vielfältig gedeutet werden können. Zum anderen zeigt jede Deutung in diesem Kontext etwas anderes, lässt den Sachverhalt auf eine bestimmte Weise sehen und wertet ihn entsprechend. Ganz zentral ist die Frage danach, wer mit welchem Interesse welche Begriffe verwendet. Welche Handlungen werden ausgeführt, um damit Wirklichkeit zu strukturieren? Welche Deutungsmachtsansprüche werden damit in diesem umstrittenen Feld markiert?

THOMAS KLIE: Wie gehen Sie jeweils methodisch vor?

FRANZISKA EHLERT: Ich arbeite eher systematisch und bemühe mich um die Beantwortung von vier Leitfragen: 1) Welche religionspädagogischen Deutungen von Raum sind möglich? 2) Wie wird der Raum in Bildungstheorien gedeutet? 3) Wie kann das Verhältnis von religiöser



„In der religiösen Praxis liegt die Macht in den Riten. Und in den Deutungen, die sie legitimieren.“

Thomas Klie

Bildung und Raumdeutung beschrieben werden? 4) Und was heißt das für religionspädagogische Kompetenzraster und Konzepte?

Paula Stähler: Ich führe eine empirisch-qualitative Studie durch, bei der ich offene Leitfadeninterviews und teilnehmende Beobachtungen einsetze. Aus den Transkripten und dichten Beschreibungen entwickle ich dann induktiv Kategorien für die theoretische Analyse des Feldes.

*Franziska Ehlert, Paula Stähler,
Martina Kumlehn und Thomas Klie*



TAGUNGSPLAKATE



Universität Rostock Traditio et Innovatio

12.4. – 14.4.2012

Deutungsmacht

Religion und belief systems in Deutungsmachtkonflikten

Internationales Begegnungszentrum
Bergstr. 7a, 18057 Rostock

Der Eintritt ist frei. Schriftliche Anmeldung: caroline.geissler@uni-rostock.de

Referenten/-innen:

Prof. Dr. Errol Aegheem	Prof. Dr. Thomas Kle	Prof. Dr. Marius Timmann-Maaland
Prof. Dr. Yves Biazal	Prof. Dr. Martina Kumblin	Prof. Dr. Eckart Reinmuth
Prof. Dr. Nelson Houde	Prof. Dr. Burkhard Liebsch	Prof. Dr. Marc Röll
Prof. Dr. Hans Michael Heimg	Prof. Dr. Gesa Mückenhus	Prof. Dr. Werner Stegmair
Prof. Dr. Klaus Hock	Prof. Dr. Philipp Manow	Prof. Dr. Philipp Stoellger
Prof. Dr. Heinrich Holze	Prof. Dr. Wolfgang März	Prof. Dr. Stephanie Wodanka

Weitere Informationen:
Prof. Dr. Philipp Stoellger
Systematische Theologie und Religionsphilosophie
Theologische Fakultät der Universität Rostock

E-Mail: philipp.stoellger@uni-rostock.de
Internet: www.theologie.uni-rostock.de

Belief Systems: Glaube jenseits von Religion?

Potentiale und Perspektiven zur Untersuchung von Deutungsmacht und Deutungsmachtkonflikten

07.12.2015

Steigenberger Hotel Sonne
Neuer Markt 2

Mit dem Workshop „Belief Systems: Glaube jenseits von Religion? Potentiale und Perspektiven zur Untersuchung von Deutungsmacht und Deutungsmachtkonflikten“ widmet sich das Rostocker DFG-Graduiertenkolleg einem seiner zentralen und titelgebenden Erkenntnisinteressen. Der Begriff „belief system“ zeugt davon, dass neben den religiösen auch nichtreligiöse Glaubenssysteme und Überzeugungen existieren, aus denen Deutungsmacht entsteht. Der Workshop möchte mithilfe eines allgemein-konzeptuellen Vortrags und zwei Vorträgen zu den Fallbeispielen Politische Religion und civil religion die Potentiale von „belief systems“ für die Arbeit des Kollegs ausloten.

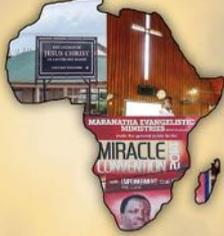
Montag 07.12.2015

- 10.00 Uhr Thematische Einführung
- 10.15 Uhr Hans Jörg Sandkühler (Bremen): Überzeugungen - epistemologische und politische Dimensionen und Probleme
- 11.45 Uhr Mittagspause
- 13.15 Uhr Dek Ulfemann (Passau): Kommunismus als Glaube?
- 14.45 Uhr Kaffeepause
- 15.00 Uhr Rolf Schieder (Berlin): Die Zivreligionstheorie Robert Bellahs zwischen posttraditioneller Gegenwartsdeutung und politischem Programm
- 16.30 Uhr Kaffeepause
- 16.45 Uhr Abschlussdiskussion
- 18.00 Uhr Ende der Veranstaltung und gemeinsames Abendessen

Formlose Anmeldung erbeten an:
forjan.zacher@uni-rostock.de
+49 (0)361 498 9405
GRK Deutungsmacht
Universitätsplatz 5
18055 Rostock

Universität Rostock Traditio et Innovatio

Universität Rostock Traditio et Innovatio
[GRK Deutungsmacht]



Öffentlicher Vortrag
Keynote Lecture

A Modern Nigerian Pentecostal Interpretation of the Bible: and Some Issues Arising

4. Dezember, 18:15
Universitäts-Hauptgebäude, linker Aufgang, Raum 323

Prof. Dr. Paul Gifford
Emeritus Professor
School of Oriental and African Studies
University of London

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Universität Rostock Traditio et Innovatio

DFG **deutungsmacht** Graduiertenkolleg

„Kausale und modale Macht“

Öffentlicher Gastvortrag am GRK Deutungsmacht von
Prof. Dr. Marc Röllli
(HGB Leipzig)



Wann?
01.02.2016, 18 Uhr

Wo?
Hörsaal 323
Hauptgebäude der Universität Rostock
Universitätsplatz 1, 18055 Rostock

GRK DEUTUNGSMACHT
www.deutungsmacht.de
www.uni-rostock.de

FILMNACHT DER DEUTUNGSMACHT

LICHTER DER VORSTADT

»Einsamkeit in ihrer schönsten Form«
»Ein finnischer film noir mit viel Herz und Mitgefühl«

LEINHOFFER & PARTNER
AUKU KAURISSMÄKI

14.07.15 Peter-Weiss-Haus 19 Uhr
EINTRITT FREI

Das GRK Deutungsmacht stellt sich vor und lädt zum Fragen ein.

Universität Rostock

Universität Rostock Traditio et Innovatio

DFG **deutungsmacht** Graduiertenkolleg

Öffentlicher Gastvortrag



Martina Löw
Technische Universität Berlin

Space Oddity. Raumtheorie nach dem Spatial Turn

Seit den 1970er Jahren hat sich die räumliche Ordnung des Sozialen grundlegend gewandelt. Der Vortrag geht nun der Frage nach, auf welchem Fundament interdisziplinär Raumtheorie nach dem Spatial Turn weiterentwickelt werden kann. Es wird eine Perspektive eingenommen, die Fragen der Deutungsmacht integriert.

Wann: Montag, 06.Juli 2015 um: 15.00Uhr

Wo: Ulmenstraße 69, Haus I Raum 21

Organisation: DFG Graduiertenkolleg 1887 Deutungsmacht
Kontakt: Franziska Ehvert Email: franziska.ehvert@uni-rostock.de

Evangelische Akademie der Nordkirche Rostock | Universität Rostock | Gewerkschaft GEW Erziehung und Wissenschaft

ANTI-DEMOKRATISCHE TENDENZEN IN M-V – WO KANN BILDUNG ANSETZEN?

30. April Donnerstag 18.00-19.00 Uhr
Ulmenstraße 69
Arno-Esch-HS 1
Funktion und Macht von Bildern im Rahmen der journalistischen Freiheit
Heiko Sakurai (Karikaturist, u.a. für Cicero, WAZ, Financial Times Deutschland)
Silke Haselmann (Landeskorrespondentin M-V für Deutschlandradio)

05. Mai Dienstag 17.30-19.00 Uhr
Demokratie und Offene Gesellschaft als Herausforderung!
Prof. Dr. Yves Bizeul (Universität Rostock)
Juri Rosov (Migranterrat MIGRO u. Jüdische Gemeinde Rostock)

12. Mai Dienstag 17.30-19.00 Uhr
Anti-demokratische Tendenzen im ländlichen Raum: Was tun?
Tatjana Volkmann (Regionalzentrum für demokratische Kultur Vorpommern-Rügen)
Klaus-Dieter Kaiser (Evangelische Akademie der Nordkirche)

19. Mai Dienstag 17.30-19.00 Uhr
„...hat nichts mit dem Islam zu tun...“? Moderner Islam zwischen Identitätszwang und Pluralismus
Prof. Dr. Klaus Hock (Universität Rostock)
Dr. Ahmed Maher Fakhouri (Der Islamische Bund in Rostock e.V.)

02. Juni Dienstag 17.30-19.00 Uhr
Religiöse Bildung als Fundamentalismusprophylaxe
Prof. Dr. Martina Kumlehn (Universität Rostock)

23. Juni Dienstag 17.30-19.00 Uhr
Demokratie-Lernen und Interkulturelle Öffnung als Chancen und Herausforderungen für die Schulen
Dr. Gudrun Heinrich (Universität Rostock)
Karin Zachow (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft M-V)
Wolfgang Klameth (Institut für Qualitätsentwicklung M-V)

Veranstaltungsort:
Universität Rostock · Ulmenstraße 69 · 18057 Rostock · Haus 1 · Hörsaal: 224

Arbeitsstelle Politische Bildung und Didaktik / ZLB | Graduiertenkolleg „Deutungsmacht - Religion und belief systems in Deutungsmachtkonflikten“

Kontakt: www.zlb.uni-rostock.de · zlb@uni-rostock.de · Tel.: 0381-498 2901
Die Ringvorlesung ist als Lehrer/innenbildung des Landes Mecklenburg-Vorpommern anerkannt. Die Veranstaltung ist kostenfrei.

Universität Rostock Traditio et Innovatio

Öffentliche Tagung und „Forum für Philosophie“ der Deutschen Gesellschaft für Philosophie

22.-25.04.2015, Universität Rostock (Aula)
Anmeldungen: www.zgh.uni-rostock.de/tagungen/

Macht und REFLEXION

Referentinnen und Referenten:
Ulrike Altmann (Rostock), Dirk Becker (Wittenberg), Sonja Blich (Düsseldorf), Georg Franz (Wien), Hans-Jürgen Lüsebrink (Saarbrücken), Michael Hesse (Dresden), Norbert Hoth (Rostock), Uwe Heug (Dresden), Gerdhard Jäger, Konrad Paul Lohmann (Wien), Reinhold Merkel (Hamburg), John Rapp (Dresden), Norbert Reuber (Dresden), Dennis Peter (Berlin), Anne Tolson (Berlin), Dieter Thomé (Dresden), Werner Tschann (Dresden)

DFG Deutscher Forschungsrat
DFG Deutscher Forschungsrat
DFG Deutscher Forschungsrat

INSTITUT FÜR PHILOSOPHIE
www.uni-rostock.de
Dokument: „Wissen-Kultur-Transformation“

Jenseits von Deutung und Faktum

Kulturworkshop des Graduiertenkollegs Deutungsmacht

16.07. - 17.07.2015

Zentrum Kirchlicher Dienste
Alter Markt 19

Der Workshop des GRK „Deutungsmacht“ beschäftigt sich aus kulturtheoretischer Perspektive mit der Frage nach dem „Anderen“ von Deutung, das hier zunächst als Faktum benannt ist. Dazu soll das Verhältnis von Deutung und Faktum mit dem von Kultur und Natur parallelisiert werden. Gibt es Deutungen wie es Fakten gibt und was macht sie jeweils zu solchen? Lässt sich Natur ohne Kultur (Realismus) und Kultur ohne Natur (Konstruktivismus) verstehen? Kann jede beliebige Deutung gleichermaßen mächtig werden oder lassen sich kulturelle bzw. natürliche Geltungskriterien für Deutung, Macht und Deutungsmacht identifizieren?

Donnerstag, 16.07.2015
14:00 Eröffnung
Psychologische Versuche, psychiatrische Deutungen. Zu einer historisch bedeutsamen Konstellation zwischen Psychoanalyse und Psychiatrie
Birgit Stammberger (Lübeck)

15:30 Politische Narrative als identitätsrelevante Deutungen (von Fakten)
Wolfgang Bergem (Siegen)

17:00 Beiträge aus dem GRK
Denny Ott, Dennis Rudolf (Rostock)

Freitag, 17.07.2015
09:00 Erzählung, Diskurs und Figuration: Überlegungen zur Deutungsmacht von Narrativen
Willy Verhöver (Augsburg)

10:30 Abschlussdiskussion

Formlose Anmeldung erbeten an:
florian.zacher@uni-rostock.de
+49 (0)381 498 8405
GRK Deutungsmacht
Universitätsplatz 5
18055 Rostock

Universität Rostock Traditio et Innovatio | DFG Deutscher Forschungsrat

Universität Rostock Traditio et Innovatio | DFG Deutungsmacht Graduiertenkolleg

„Mythos und Tabula Rasa – absoluter Anfang und totale Auslöschung als Denkform“

Symposium des GRK Deutungsmacht
Prof. Dr. Yves Bizeul / Prof. Dr. Stephanie Wodanka

Inwiefern ist das Gründungs-Potential des Mythischen generell oder im Einzelfall gebunden an Vorstellungen der totalen Zerstörung, der absoluten Auslöschung, des unbegründeten Neuanfangs, der Tabula rasa? Ausgehend von dem in der Forschung bisher stets proflierten konstruktiven Gründungspotential des Mythischen will die interdisziplinäre Tagung die destruktive, Auslöschung voraussetzende oder anhebende Dimension von Mythen aufzeigen. Gibt es eine komplementäre oder widersprüchliche Seite mythischer (Gründungs-)Narrative, die Konstellationen des Nullpunkts – insbesondere in Deutungskonflikten – erbittern oder begünstigen? Es sollen historische und politische Konstellationen sowie narrative und ästhetische Strategien in den Fokus gestellt werden, die die Diskursen vom Kalteislag repräsentieren und in ihrer Relation mit mythischen Gründungszählungen illustrieren.

Wann?
29.01.2016 – 31.01.2016

Wo?
IBZ, Bergstr. 7a, 18057 Rostock

Vortragende:
Wolfgang Bergem (Siegen)
Chiara Bottici (New York)
André Brodacz (Erfurt)
Thomas Hecken (Aachen)
Ludwig Jäger (Aachen)
Hans-Jürgen Lüsebrink (Saarbrücken)
Kai Nonnenmacher (Potsdam)
Matthias Riedl (Budapest)
Matthias Waechter (Nizza)
Jens Wolff (Rostock)
Klaus Vondung (Siegen)

Anmeldung an:
florian.zacher@uni-rostock.de

GRK DEUTUNGSMACHT
www.deutungsmacht.de
www.uni-rostock.de

Bildmacht – Machtbild

Zur Deutungsmacht des Bildes

Kooperationstagung des DFG-GRK Deutungsmacht mit der GIB (Gesellschaft für interdisziplinäre Bildwissenschaft)

22. – 25.04.2015

Max-Planck-Institut für Demografische Forschung
Konrad-Zuse-Str. 1
18057 Rostock

Referentinnen/Referenten:
Prof. Dr. Cornelia Bock (Lübeck)
Prof. Dr. Lutz Engke (Wittenberg)
Dr. Maria Helena Garcia
Prof. Dr. Hans-Dieter Huber (Stuttgart)
Helle Kirwan (M.A., Wien)
Prof. Dr. Henry Krieger (Hamburg)
Prof. Dr. Klaus Krüger (Berlin)
Prof. Dr. Ingrid Meckert (Düsseldorf)
Prof. Dr. Dieter Mersch (Jülich)
Prof. Dr. Markus Mühlberg (Lüneburg)
Prof. Dr. Ingrid Meckert (Düsseldorf)
Prof. Dr. Kurt Röttgers (Hagen)
Dr. Patrick Schuster (Hagen)
Prof. Dr. Lothar Schick (Hagen)
Prof. Dr. Eva Schürmann (Hamburg)
Prof. Dr. Ingrid Meckert (Düsseldorf)
Prof. Dr. Philipp Stöcker (Hamburg)
Prof. Dr. Ingrid Meckert (Düsseldorf)
Prof. Dr. Ingrid Meckert (Düsseldorf)
Prof. Dr. Ingrid Meckert (Düsseldorf)
Prof. Dr. Ingrid Meckert (Düsseldorf)

Tagung und Anmeldung:
Prof. Dr. Philipp Stöcker
florian.zacher@uni-rostock.de
Anmeldung erbeten an Florian Zacher
florian.zacher@uni-rostock.de

Abbildung: Johannes der Täufer, Mathias Grünewald, um 1500, 112,13, Paris, PN, Musée de la Ville de Paris

GIB Gesellschaft für Interdisziplinäre Bildwissenschaft
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft
Universität Rostock

Universität Rostock Traditio et Innovatio

Öffentlicher Gastvortrag

Prof. Dr. Christiane Voss
Bauhaus-Universität Weimar

Vom Menschen zur Anthropomedialität

Frau Voss ist Sprecherin des interdisziplinären Kompetenzzentrums „Medienanthropologie“, das „die Erforschung der Medialität, der Medienbedingtheit und Medienverfasstheit menschlicher Daseinsvollzüge ins Zentrum stellt. Dabei ist das Konzept der Anthropomedialität forschungsleitend. Anthropomedialität beschreibt mit der Verschränkung von Menschen und Medien ein eigenständiges Drittes, das jeder Unterscheidung von Mensch und Medium als deren Ursprung vorausgeht.“ (www.uni-weimar.de/de/medien/institute/koma)

Wann: Montag, 13. Juli 2015
Um: 10:15 Uhr
Wo: SRT Schwansche Straße 5

Organisation:
DFG Graduiertenkolleg 1887
Deutungsmacht

Kontakt:
Tobias Götz
Email: t.gotze@uni-rostock.de

„EINDEUTIG MEHRDEUTIG: DEUTUNGSMACHT IN BILD UND TON“

Dieser Slogan repräsentiert nicht nur den Auftritt des Graduiertenkollegs bei der „Langen Nacht der Wissenschaften“, sondern auch die „Filmnacht der Deutungsmacht“ und damit einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Graduiertenkollegs.

Für das Gespräch mit Studierenden und interessierten Bürger/innen machten sich die Kollegiat/inn/en bei diesen Veranstaltungen das Verführerische und Deutungs-offene audiovisueller Medien zunutze. Der Blick durch die Brille der Deutungsmacht auf den Sketch „Filmanalyse“ von Lorient und Szenen aus der Literaturverfilmung von „Harry Potter“ bot die Möglichkeit, Vertrautes aus einer neuen Perspektive zu sehen und damit die Fragestellung des GRK zu veranschaulichen und zu diskutieren.

Anhand der Filme „Our street: a celebration of freedom“ oder „Lichter der Vorstadt“ konnten weitere Grundgedanken des GRK aufgezeigt werden.

„Filmanalyse“

Zur Langen Nacht der Wissenschaften zeigten wir den Sketch „Filmanalyse“ des unlängst verstorbenen Humoristen Lorient. Unser Anliegen war es, begleitet von selbstironischen Brechungen ganz im Sinne Lorient's, einige Grundgedanken zur Deutungsmacht einfach zugänglich am Sketch zu vermitteln, ohne uns wiederum in die Rolle von (im Sketch karikierten) Experten zu begeben, die ihre Wahrheiten hiererst vom wissenschaftlichen Katheder kundtun. Mit dem Publikum er-





kundeten wir das Ringen der Charaktere in diesem inszenierten Deutungsmachtkonflikt um einen kurzen, eher nichts sagenden Filmschnipsel. Zwischen den Deutungen eines im Film nur kurz zu sehenden Mannes, der aus einer Tonne aufsteht, als „Volk im Abfall der Konsumgüter“ oder „der drohenden Isolierung des Menschen durch die Technik“ zeigte sich das Fehlen einer unbestreitbaren Wahrheit, die den Deutungsprozess vereindeutigen könnte. Abhängig von der Perspektive und ohne Zugriff auf „die Dinge an sich“ wird das Deuten und insbesondere das Gelten von Deutung (also die Entscheidung darüber, wer das Sagen hat), zu einem machtdurchfluteten Prozess. Im Normalfall, (also im Fall der durch Sozialisation, Gewohnheit u.a. stabilisierten Deutungen), bleibt diese Macht unsichtbar. Im Konfliktfall, also, wo verschiedene Deutungen gegeneinander gestellt werden – wie im Sketch – tritt sie hervor.

Durch die Diskussion der verschiedenen Settingelemente, die den Deutungen der Protagonisten Evidenz verleihen sollen (etwa die Vorstellung der Experten als „intime Kenner der Materie“, Kleidung, Ausstattung des Studios, Rhetorik etc.), konnten wir personale und strukturelle Komponenten von Macht illustrieren, die in der Deu-

„Wer in einer Gesellschaft für wen auf welche Weise was für Deutungsangebote macht oder machen kann, zählt zu zentralen Fragen von Deutungsmacht.“

Dennis Rudolf

tungsmachttheorie stets ineinander verwoben gedacht sind. Was hier komplex und durchaus "trocken" anmutet, konnte und musste sogar (wegen des drohenden performativen Selbstwiderspruchs) mit Loriots Witz und dem anschaulichen Einsatz von Kaleidoskopen augenzwinkernd aufbereitet werden, sodass notwendigerweise „die Gefahr der Unterhaltung nicht ganz ausgeschlossen war.“ (Ein Blick ins Material lohnt daher allemal – https://www.youtube.com/watch?v=TtSNo_mpB2k).

„Our street:
a celebration of freedom“

Seit Beginn der Revolution in Syrien transportieren Aktivistinnen und Aktivisten zunehmend Bilder, Filme, Sze-

nen und Sequenzen via Twitter, Facebook, YouTube und Blogs. Sie werden genuin als Protestmedien zivilgesellschaftlicher Akteure aufgenommen, die vor allem den Wunsch nach „Freiheit“ deklarieren und sichtbar machen. Unsichtbar bleiben jedoch die propagandistischen Umdeutungen der Bilder des Widerstands oder der auf Transparent gemalten Slogans durch die Herrschaftsordnung, gegen die sich Aktivisten auflehnen.

Die für die Emanzipation kreierte Bilder werden nicht selten zu einem Reproduktionsmedium der Herrschaft umgewandelt. Der syrische Filmemacher und Aktivist Bassel Shehadeh (* 1984 / † 2012) filmte die Proteste und Angriffe der Regierungstruppen in Homs und Damaskus. In seinem Film *Our Street: The Celebration of Freedom* veranschaulicht er die Diskrepanz audio-visueller Praxis des Widerstands und ihrer Adaption durch

die Herrschaftsordnung, so dass sein Film für die Analyse eines aktuellen Deutungsmachtkonfliktes im Rahmen der „Langen Nacht der Wissenschaften“ besonders geeignet war. Gemeinsam mit unserem Gastreferenten Khaled al-Bitar (Mitglied des *Forum of the National Agenda for Future Syria at United Nations Economic and Social Commission for Western Asia – UNESCWA*) wurden u. a. die Fragen diskutiert, wie mit Deutungsmachtkonflikten („Freiheit“) in revolutionären, gewaltsamen Kontexten und Situationen von Unordnung und Unsicherheit umgegangen werden kann. Wie beeinflussen die inner-syrischen Deutungsmachtkonflikte von „Freiheit“, „Civil State“ und „State of Law“, in diesen besonderen Ausnahmesituationen, den politischen Konflikt? Welche Deutungshorizonte und Einflussphären bestehen für die „internationale Gemeinschaft“? Wer ist die „internationale Gemeinschaft“ und was stellt ihren Deutungsmachtsanspruch **über** den der vermeintlich „nicht-deutungsmacht-befugten“ Akteure bestimmter syrischer Oppositionsparteien? Der Befriedungsprozess sowie die politische Neuordnung Syriens müssen diese Fragen berücksichtigen.

„Lichter der Vorstadt“

„Blendend und verführerisch funkeln die ‚Lichter der Vorstadt‘ für den einsamen Wachmann Koistinen“. Mit der ersten „Filmnacht der Deutungsmacht“ lud das GRK zu einem Klassiker des Regisseurs Aki Kaurismäki und zum Fragen ein: Was wird uns gezeigt? Was bleibt verborgen? Was wird uns vermittelt und wie geschieht das?

Die Kinobesucher und -besucherinnen ließen sich auf eine Forschungsreise in Kaurismäkis nüchterne Inszenierung der finnischen Gesellschaft ein. Es ging um ein Erkunden, das nicht in einem Abgleich der individuellen Reflexionen mit der „richtigen“, weil wissenschaftlichen Interpretation des Films mündete, sondern auf den assoziativen Austausch von Perspektiven ausgerichtet war. Ein kurzer Einführungsvortrag und einige Anregungsfragen öffneten eine Perspektive, die Gedankengänge und Fragen des Graduiertenkollegs andeutete, aber viel Spielraum für individuelle Lesarten ließ. Entsprechend lebhaft gestaltete sich die anschließende Diskussion, die sich wie von selbst aus dem Vorführraum in den „Freigarten“ des Rostocker Peter-Weiß-Hauses verlagerte.





„Harry Potter. Die Heiligtümer des Todes“

Lumos! Dieser Zauberspruch lässt es Licht werden in den Romanen von J.K. Rowling. Er bündelt Licht in der Spitze eines Zauberstabes und ermöglicht eine Neuausrichtung. Den verschiedenen Deutungen des Phänomens Raum kann eine ähnliche Funktion zugesprochen werden. Sie können den architektonischen Raum, aber auch den Textraum neu sehen lassen und Unerwartetes sichtbar machen. Können Raumdeutungen also Perspektiveneröffnungen herbeizaubern?

Während der Langen Nacht der Wissenschaften wurden die Zuhörer dazu eingeladen, diese Idee gedanklich zu erproben und die berühmte „King’s Cross Szene“ aus dem siebten Band der Harry Potter Romane als im sozialen Prozess konstruierten Raum zu lesen. Die Lektüre zeigte, dass J.K. Rowling Menschen und Dinge in dieser

„Deutungsmacht hilft zu erkennen,
dass Deutungen Geltung
beanspruchen und konfliktive
Wirkungen entfalten können.“

Franziska Ehlert

Szene in einer Weise platziert, die es erlaubt, sie mit vielfältigen symbolischen Deutungsangeboten ins Verhältnis zu setzen, auch mit biblischen Assoziationen aus der Schöpfungserzählung oder christlichen Vorstellungen vom Reich Gottes. Die mittels Raumdeutungen vollzogene Erprobung spielt mit der Perspektive, dass J.K. Rowling in der „King’s Cross Szene“ einen literarischen Raum gestaltet, der einsichtig macht, dass Raum mehr ist als Architektur.

*Franziska Ehlert, Tobias Götz,
Danny Otto und Erik Grünke*

DIE MACHT DES MYTHOS

„Deutungsmacht in Narrativen wahrzunehmen schult zugleich den Blick auf die Pluralität der Deutungsoptionen.“

Judith Gärtner

Die Deutungen mythischer Narrationen sind Gegenstand heftiger Machtkämpfe. Dabei entspringt die Macht des Mythos seiner kulturellen „Bedeutsamkeit“ und der „Arbeit am Mythos“ (Blumenberg), in der um diese Bedeutsamkeit gestritten wird. In der Moderne wurden politische Mythen als Waffen im Weltanschauungskampf (Cassirer) eingesetzt. In unserer Spätmoderne hat sich die Deutungsmacht bezüglich des politischen Mythos pluralisiert. Die großen nationalen und ideologischen Monomythen der Vergangenheit haben an Überzeugungs- und Wirkkraft eingebüßt, auch wenn wir heute in verschiedenen Ländern vermehrt Versuche beobachten können, den früher einheitlichen Nationalmythos zu reaktivieren (Münkler).

Aktuell lässt sich darüber hinaus eine explosionsartige Zunahme mythischer Erzählungen kleinerer bzw. mittlerer Reichweite wahrnehmen, die zugleich identitätsstiftende und interessengeleitete Funktionen erfüllen. Zugleich zeigt sich ein Widerstreit um die richtige Deutung der verbliebenen größeren mythischen Erzählungen. So hat sich der Globalisierungsmythos zunächst zu einer positiven, präskriptiven und erst dann zu einer kontroversen, stark negativ besetzten Meta-Erzählung

gesteigert. Mythische Narrative erzeugen nach wie vor sowohl in Demokratien als auch in Autokratien Legitimität. Das Beispiel der EU belegt, dass ein Mythosdefizit auch für transnationale Institutionen nicht unproblematisch ist, weil Identität auf (mythischem) Erzählen beruht.

Mythische Narration und Identität

Erzählungen stiften Identität, indem sie sowohl das Gewordensein einer Gemeinschaft als auch die Herkunft eines Individuums über Gründungsgeschichten formieren und plausibilisieren. Die Fragen, wie der Mythos als narratives System eine solche Funktion entfaltet und wie sein Rezeptionsprozess zu beschreiben ist, gehören ins Zentrum der Mythosforschung. Dabei zeichnet sich das Erzählen solcher mythischen Repräsentationen dadurch aus, dass die Ereignisse aus der Vergangenheit refiguriert und so zusammen gefügt werden, dass sie für



Prof. Dr. Yves Bizeul

Lehrstuhl: Politische Theorie und Ideengeschichte, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Forschungsschwerpunkte: Gestaltung des Pluralismus und der Kollektividentitäten in den spätmodernen Gesellschaften; Die politische Symbolik und ihre Theorie; Wertewandel, Transformation der Religiosität und neue Solidaritätsformen

Universität Rostock

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften
Ulmenstraße 69, 18051 Rostock
Telefon: +49 381 498-4444
E-Mail: yves.bizeul@uni-rostock.de



die Gegenwart zu einer sinnstiftenden Erzählung werden. Durch die Verschränkung der Zeithorizonte wirkt die Gründungserzählung aus der Vergangenheit in der Gegenwart identitätsstiftend und beansprucht, auch in der Zukunft deutungsrelevant zu sein.

Dabei zeigt sich, dass zwar häufig auf denselben Mythos zurückgegriffen wird, dieser aber in unterschiedlichen Kontexten und unter sich stets wandelnden historischen Bedingungen anders formiert werden muss, damit er seine identitätsstiftende Funktion behalten kann, wie sich z. B. an den Bedeutungsverschiebungen des bundesrepublikanischen Gründungsmythos von der sogenannten „Stunde Null“ zeigen lässt.

Mythos und tabula rasa

Mythisches Erzählen schöpft sein Potential und die Bedingung seiner Lebendigkeit aus dem Anspruch, dasselbe nicht nur anders, sondern darüber hinaus einzig richtig zu erzählen. Ausgehend von dem bisher stets profilierten konstruktiven Gründungspotential des Mythischen wollen wir im Kolleg jedoch auch die destruktive, Auslöschung voraussetzende oder anstrebende Dimension von Mythen aufzeigen: Gibt es eine komplementäre oder widerständige Seite mythischer (Gründungs-) Narrative, die Konstruktionen des Nullpunkts – insbesondere in Deutungskonflikten – erfordern oder begünstigen? Und welche Strategien der Darstellung und des



Erzählens repräsentieren solche Denkformen des Kahl-schlags? Auch hier ist der Mythos von der „Stunde Null“ ein gutes Beispiel, der sich durch Fotos von zerbombten Städten und durch berühmte Filme wie Roberto Rossel-linis „Germania Anno Zero“ (1947) ikonisch ins kulturelle Gedächtnis eingegraben hat. Mit der mythisierenden Vorstellung von der „Stunde Null“ ging bei einigen der (irri-ge) Wunsch einher, die nationalsozialistische Vergangen-heit hinter sich lassen und auslöschen zu können: Erzählen im Zeichen der tabula rasa will nicht nur Einzel-nes vergessen lassen, sondern geht aufs Ganze, will er-zählen, als sei noch nie erzählt worden. Dabei bleibt das Auslöschen mit dem Überschreiben des Ausgelöschten verbunden und verbürgt die Dynamik dieses Erzählens.

Yves Bizeul, Judith Gärtner und Stephanie Wodianka



Prof. Dr. Judith Gärtner

Lehrstuhl: Altes Testament,
Theologische Fakultät

Forschungsschwerpunkte:
Hermeneutik und Methodik, Theologie und
Anthropologie
der prophetischen Schriften
und der Psalmen

Universität Rostock

Theologische Fakultät
Universitätsplatz 1, 18055 Rostock
Telefon: +49 381 498-8410
E-Mail: judith.gaertner@uni-rostock.de



Prof. Dr. Stephanie Wodianka

Lehrstuhl: Französische und
Italienische Literaturwissenschaft,
Philosophische Fakultät

Forschungsschwerpunkte: Romanistische
Literaturwissenschaft (Französisch, Italie-
nisch), meditative Literatur der Frühen
Neuzeit (Frankreich, Deutschland, England,
Italien), Literatur und individuelle/kollek-
tive Identität, Mythos- und Gedächtnis

Universität Rostock

Philosophische Fakultät
August-Bebel-Straße 28, 18055 Rostock
Telefon: +49 381 498-2835
E-Mail: stephanie.wodianka@uni-rostock.de





„Europa“ als Mythos?

Was bedeutet es ein Europäer zu sein? Diese Frage ist mindestens so schwer zu beantworten wie die Frage, was es heißt Französin oder Deutscher zu sein. Denn selbst klassische nationalstaatliche Identitäten schei-

nen in der gegenwärtigen Spätmoderne zu bröckeln. Schaut man begeistert amerikanische Serien, liest skandinavische Literatur und bevorzugt asiatisches Essen, lässt sich kaum noch von einer *Entweder-oder-Zugehörigkeit* zu einer nationalen Identität sprechen, sondern vielmehr von einem pluralen, tendenziell globalen *Sowohl-als-auch*.

„Deutungsmacht ist: Lebensweltlich das, was Napoleon von jemandem unterscheidet, der sich nur für Napoleon hält – beim Original hat der Rest der Welt mitgespielt.“

Tom Beyer

Dieser Tendenz folgend beschreitet auch die Europäische Union im Hinblick auf Gründungsmythen neue Wege. Europa stellt demnach die Überwindung der kriegerischen, nationalistischen Vergangenheit dar, die vor Beginn der Einigung stand. Dabei handelt es sich um einen *negativen* Gründungsmythos. Anstatt eine klare Vision davon zu entwerfen, was man ist und sein will, grenzt man sich von dem ab, was man nicht sein will und bleibt damit offen für verschiedene Deutungen. Dieses Dissertationsprojekt untersucht, ob ein solcher negativer Gründungsmythos im Sinne einer Abwesenheit von etwas möglicherweise effizienter als herkömmliche politische Erzählungen gesellschaftlichen Zusammenhalt inmitten spätmoderner Pluralität hervorbringt.

Politische Mythen

Mit einer gewissen Regelmäßigkeit gehen die Parteien im bundesdeutschen Wahlkampf auf die Suche nach potentiellen Gefährdern des Erbes Ludwig Erhards. In der jüngeren Vergangenheit haben deshalb Spitzenpolitiker fast aller Parteien Ansprüche an den geistigen „Vater des Wirtschaftswunders“ formuliert. So hat Sigmar Gabriel festgestellt, dass „die erhardsche Idee der sozialen Marktwirtschaft [...] im Wirtschaftsforum der SPD heute sicher eher zu Hause [ist] als im Wirtschaftsflügel der Union“ (Die Welt) und Sahra Wagenknecht von der Partei „Die Linke“ ist sich sicher: „er wäre bei uns mit seinen Ansprüchen [...] am besten aufgehoben“ (Der Spiegel). Kurt Lauk von der CDU empfindet es dagegen als geradezu „lächerlich, wer sich inzwischen alles auf Ludwig Erhard beruft“ (Die Welt).

Das Erbe Ludwig Erhards

Im deutschen Wahlkampf ist die Rede vom „im Grab rotierenden Ludwig Erhard“ allgegenwärtig geworden und zeigt, wie Politiker und Parteien versuchen, diese mythische Figur für sich zu vereinnahmen. Das Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit der Analyse von solchen Deutungsmachtkonflikten im Kontext politischer Mythen. Vorstellungen darüber, welche Prinzipien, Ideen und Werte eine politische Gemeinschaft und ihre Ordnung ausmachen, stehen im politischen Diskurs im ständigen Widerstreit und finden ihren Ausdruck unter



Lizenz (Creative Commons: CC-BY-SA 3.0 DE), Bildnachweis (Konrad-Adenauer-Stiftung: KAS/ACDP-10-001.664)

anderem in mythischen Erzählungen. Welche Deutungen sich *warum* durchsetzen, welche Prozesse und Konstellationen zu berücksichtigen sind und wie sich diese aus vergleichender Perspektive in Demokratien und Autokratien unterscheiden, sind dabei die zentralen Forschungsfragen.

Tom Beyer und Dennis Bastian Rudolf



Tom Beyer

Thema der Dissertation:

„Deutungsmacht in Europa: Das mythische Defizit der Europäischen Union im Kontext des politischen Mythos in der Spätmoderne“

Fach: Politische Philosophie

Forschungsschwerpunkte:

Mythos, Narrativität, Identitätsformung, Postmoderne, Europa

Universität Rostock

GRK Deutungsmacht

Universitätsplatz 5, 18055 Rostock

Telefon: +49 381 498-8465

E-Mail: tom.beyer@uni-rostock.de



Dennis Bastian Rudolf

Thema der Dissertation:

„Analyse und Vergleich politischer Mythen in demokratischen und autokratischen Regimen“

Fach: Politikwissenschaft

Forschungsschwerpunkte:

Politische Mythen, Politische Kulturforschung, Vergleichende Regimeforschung

Universität Rostock

GRK Deutungsmacht

Universitätsplatz 5, 18055 Rostock

Telefon: +49 381 498-8470

E-Mail: dennis.rudolf@uni-rostock.de





„Elternzeiten verändern auch ein Großraumbüro“

FAMILIENFREUNDLICHE FORSCHUNG

Zeiten der Promotion sind häufig auch Zeiten der Reproduktion. So scheint es zumindest im GRK Deutungsmacht, denn von vierzehn KollegiatInnen wurden fünf im Jahr 2015 Eltern. Alle nutzen auf ihre Weise die gesetzlichen Möglichkeiten, um sich Freiräume in dieser aufregenden Zeit zu schaffen. Das bringt für die Organisation des Kollegs besondere Herausforderungen mit sich, denn die Abwesenheit muss kompensiert und die Finanzierung der Stellen für die Zukunft gesichert werden.

Während ich noch darüber nachsinne, wie viel des Personalbudgets nun in das übernächste Haushaltsjahr über-

tragen werden muss, steckt ein Kollege, der eigentlich in Elternzeit ist, seinen Kopf zur Tür herein. Sein einjähriges Kind zu Hause gönnt ihm immer nur kurze Ruhephasen – und die reichen nicht aus, um sich voll zu konzentrieren. Konzentration ist aber nötig, denn er muss noch schnell einen Artikel zu Ende schreiben, um sich für eine Konferenz in England zu qualifizieren. Die findet erst später im Jahr statt, aber die Deadline ist in zwei Tagen, Elternzeit hin oder her.

Kurz darauf klingelt das Telefon, eine andere Kollegin ist dran, ebenfalls in Elternzeit. Sie will früher wieder

zurückkommen und überrascht mich damit. Die Konditionen sind eigentlich sehr gut, die Zeit wird komplett auf den Arbeitsvertrag angerechnet, so dass man nicht benachteiligt wird. Sie hat jedoch gute Gründe: Ihr Mann hat keine Vertragsverlängerung bekommen – auch er ist Wissenschaftler. Sie nimmt es gelassen, dann tauschen sie eben. Er bleibt zuhause und sie kehrt an ihren Schreibtisch zurück. Dann kann sie auch im April zu der Konferenz in der Schweiz, das trifft sich eigentlich ganz gut. Ihr direkter Büronachbar muss sich dagegen erst wieder umstellen. Er hatte sich ihren Monitor geschnappt und sich längst an den XXL-Desktop gewöhnt. Das fällt wohl in die Kategorie „First-World-Problem“.

Das Mail-Programm macht sich bemerkbar, ein Schreiben aus der Personalabteilung. Wir können die assoziierte Kollegin, deren Stipendium gerade ausgelaufen ist, für ein halbes Jahr als Elternzeitvertretung einstellen. Na also, es geht doch, denke ich. So kann sie Ihr Projekt zu Ende bringen und wir haben in der Zeit eine engagierte Mitstreiterin mehr. Eine hilfreiche Lösung für beide Seiten.

Nachdem ich die gute Nachricht weitergeleitet habe, fällt mein Blick auf den roten Kringel im Kalender. Noch ein paar Wochen, dann werde ich selber Vater. Ob ich auch Elternzeit nehme? Das müssen meine Frau und ich noch in Ruhe überlegen. Aber zu wissen, dass es geht – das ist schon viel wert.

Florian Zacher



Florian Zacher
Kordinator des Graduiertenkollegs

Universität Rostock
GRK Deutungsmacht
Universitätsplatz 5, 18055 Rostock
Telefon: +49 381 498-8405
E-Mail: florian.zacher@uni-rostock.de



Würdesäule.

Bildung ermöglicht Menschen,
sich selbst zu helfen und aufrechter
durchs Leben zu gehen.

brot-fuer-die-welt.de/bildung

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00



Würde für den Menschen.

DEUTUNGSMACHTKONFLIKTE IM SOZIALEN

Wenn Soziologie über hoch differenzierte und komplexe Gesellschaften nachdenkt, genügt es längst nicht mehr ein einziges Erklärungsmodell anzulegen. Vermutlich genügte es noch nie. Das Soziale ist vielmehr durch ungleichzeitige Überlagerungen verschiedener Strukturierungsmuster geformt. Wie wir es wahrnehmen und beschreiben, hängt letztlich von den theoretisch-analytischen Perspektiven sowie konkreten empirischen Fragestellungen ab. Verstehen wir die Soziologie in diesem Sinne als multiparadigmatische Wissenschaft, zeigen sich bereits innerhalb der Disziplin

bedeutende Konfliktlinien. Die unterschiedlichen theoretischen Deutungsmuster bestimmen dann auch die Beschreibungen und Leitbilder von Gesellschaft und spiegeln sich in öffentlichen Aushandlungsprozessen wider. Letztere sind jedoch auch fernab wissenschaftlicher Fundierung selbst aufgrund ihrer pluralistischen Verfasstheit bereits fundamental konfliktreich. Das ist keineswegs neu, allerdings lohnt sich der frische Blick durch die „Deutungsmacht-Brille“ auf Konflikte – insbesondere in sich verändernden politischen Konstellationen.



Danny Otto

Thema der Dissertation:
„Dem ‚Prekariat‘ auf der Spur. Deutungsmachtanalyse am Beispiel einer Deutung sozialer Ungleichheit“

Fach: Soziologie

Forschungsschwerpunkte:
Deutungen sozialer Ungleichheit,
Wissenschafts- und Technikforschung,
Wissenssoziologie

Universität Rostock
GRK Deutungsmacht
Universitätsplatz 5, 18055 Rostock
Telefon: +49 381 498-8466
E-Mail: danny.otto@uni-rostock.de



Robert Brumme

Thema der Dissertation:
„Zur Entfaltung des Digitalen in der Welt. Strukturen, Logik & Effekte.“

Fach: Soziologie

Forschungsschwerpunkte:
Technik- & Internetsoziologie,
Digitalisierungsprozesse, Überwachung
und Kontrolle

Universität Rostock
GRK Deutungsmacht
Universitätsplatz 5, 18055 Rostock
Telefon: +49 381 498-8465
E-Mail: tom.beyer@uni-rostock.de



Prof. Dr. Peter Berger

Lehrstuhl: Allgemeine Soziologie –
Makrosoziologie, Wirtschafts- und
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Forschungsschwerpunkte:
Sozialstrukturanalyse, Soziale
Ungleichheit und Milieus, Mobilität und
Lebensläufe

Universität Rostock
Wirtschafts- und Sozialwissen-
schaftliche Fakultät
Institut für Soziologie und Demographie
Ulmenstraße 69, 18057 Rostock
Telefon: +49 381 498-4362
E-Mail: peter.berger@uni-rostock.de



Sönke Pöppinghaus

Thema der Dissertation: „Zwischen
Konflikt und Konsens. Über die Dynamik
der modernen Demokratie“

Fach: Politikwissenschaft

Forschungsschwerpunkte:
Politische Theorie und Ideengeschichte,
Politische Soziologie, Technik- und
Wissenschaftsgeschichte

Universität Rostock
GRK Deutungsmacht
Universitätsplatz 5, 18055 Rostock
Telefon: +49 381 498-8472
E-Mail: soenke.poeppinghaus@
uni-rostock.de





„Social Science in the making!?“

Konfliktlinien in der Wissenschaft

Konflikte lassen sich, besonders in der Rückschau, aus ganz unterschiedlichen Gesichtspunkten durchdenken. Neben Ursachen und Auswirkungen, „Verlierern“ und „Gewinnern“, „Fehlschlüssen“ und „Wahrheiten“ ist die Frage nach der Beteiligung an Konflikten grundlegend: Wer darf eigentlich mitsprechen/mitzeigen/mitanregen und wer ist von Diskursen ausgeschlossen? Unter welchen vielschichtigen Bedingungen sich derartige Ausschlüsse bzw. Ungleichheiten an Mitsprache (und schließlich an Macht) ergeben, zeigt sich als „Dauerbrenner“ soziologischer Untersuchungen. Die Verwobenheit soziologischer Deutung in diese Prozesse erfuhr bisher allerdings erstaunlich wenig Aufmerksamkeit. Stetig in die Gesellschaften eingebunden, die wir zu beschreiben versuchen, sehnen wir uns vergebens nach einer objektiven Beobachtungsplattform, um z. B.

„Deutungsmacht ist besonders mächtig, wenn sie ist, ohne selbst wahrgenommen zu werden.“

Paula Stähler

wissenschaftliche Gruppenzuweisungen (Prekariat, Unterschicht, Exkludierte) oder Gesellschaftsdiagnosen (Multioptionsgesellschaft, Dienstleistungsgesellschaft, Wissensgesellschaft) aus ihrer „Wissenschaftlichkeit“ heraus zu legitimieren. Diese Verwobenheit in gesellschaftliche Konstruktionsprozesse, die nicht nur die Soziologie betrifft, lässt wissenschaftliche Deutungen in vielfacher Hinsicht konfliktrelevant werden: Zum offensichtlichen Ringen um wirkmächtige Deutungen im jeweiligen Fach gesellt sich u. a. eine Rolle in komplexen Verhandlungen von (er- oder entmächtigenden) Sprecher- und Sprecherinnenpositionen. Eine Rolle, die zur Selbstreflexion aufruft.

Das Verschwinden von Konfliktlinien

Das Verlangen nach Deutungen – nach Schärfung und Klärung von originär Unscharfem, Unbestimmtem – impliziert, dass Realität nicht aus sich heraus eindeutig und überindividuell gegeben, sondern eine Konstruktionsleistung eines jeden Einzelnen ist. Bestimmte Aspekte der individuell konstruierten Realität sind übergreifend, werden also von allen geteilt. In der vor-digitalen Zeit war dieser Anteil gemeinsam geteilter Realität im Vergleich zu heute relativ hoch. Digitale Wissensbestände (wie News-Seiten, Blogs, Statistiken, Analysen, Videos, Datenbanken etc.) verführen jedoch wie nichts Vergleichbares zuvor dazu, sich hochgradig individuelle Realitäten zu schaffen, mit geringem Anteil

an gemeinsam Geteilten. Aufgrund der unüberschaubaren Menge an Informationen und Pseudoinformationen, Meinungen und Ansichten, Wahrheiten und Lügen, die permanent zugänglich sind (ungeprüft, unhinterfragt, unreflektiert; warum sind sie da? was wird mit ihnen betrieben? wem dienen sie?) ist es möglich, für alles, was "man doch schon immer wusste", Bestätigung zu erhalten. Realität wird hochgradig individualisiert, Gemeinsamkeiten in der Annahme über die Wirklichkeit erodieren, das Fundament eines jeden Streites, das aus grundlegenden Übereinstimmungen über Annahmen und Spielregeln besteht, zerfällt. Streit ist nicht mehr möglich, da minimale Gemeinsamkeiten verschwinden und jeder in seiner eigenen Wahrheit lebt, die einen Streit mit der Wahrheit eines anderen gar nicht mehr zulässt.

„Wer Deutungen sucht wird Deutungen finden.“



„Geschichte‘ macht ihre Deutungsmacht aus: Theorie der Geschichte bleibt deutungsmächtig.“

Jens Wolff



DEUTUNGSMACHT IN DER LEHRE

Rückmeldungen zum Seminar „Deutungen sozialer Ungleichheit. Reflexion soziologischer Wissensproduktion“
(Leitung: Peter A. Berger, Danny Otto, André Knabe)

Der Titel des Seminars verwies zunächst auf unbekanntes Terrain. Ungleichheit, Wissensproduktion, Reflexion? Klar! Aber Deutung? Das klingt nach einer noch unbekannteren Ebene im Soziologiestudium. Dabei erscheint es angesichts bisweilen harsch geführter Debatten in der

Öffentlichkeit nur sinnvoll zu fragen, welchen Beitrag die mit Evidenz ausgestatteten Wissenschaften im „Kampf“ um Deutungshoheit leisten. Woher kommen die Begriffe und Imaginationen? „Exklusion, sozial Schwache, Prekäre, Generation XYZ“ – Und warum haben wir eine Vorstellung von „Unten und Oben“?



Tim Voigt

Thema der Dissertation:
„Visualisierungen der Gesellschaft als Medium soziologischer Wissenskommunikation“

Fach: Student im Master Soziologie

Universität Rostock
GRK Deutungsmacht
Universitätsplatz 5, 18055 Rostock
E-Mail: tim.voigt@uni-rostock.de



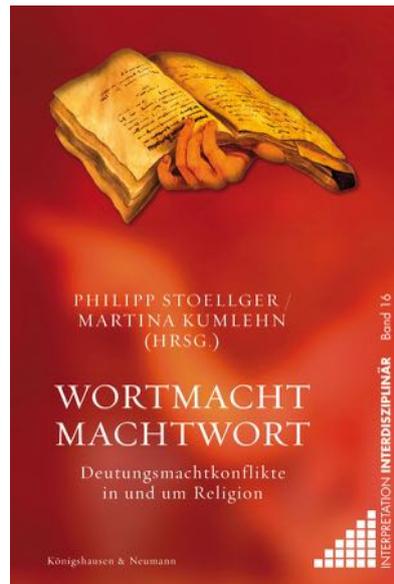
In kleiner, konzentrierter Runde hatten wir die Gelegenheit verschiedene Facetten öffentlicher und explizit soziologischer Deutungen und Deutungsangebote näher zu betrachten. Dabei trat hervor, welche Verantwortung unserer und anderen Disziplinen obliegt, wenn es darum geht, wissenschaftliche Ergebnisse zu präsentieren und zum öffentlichen Diskurs beizusteuern. Aktuell ist dieses Feld allemal: Schließlich besteht unter dem Titel „Wissenschaftssoziologie der Soziologie“ (Sutter 2012) noch Forschungsbedarf. Mich persönlich hat das Seminar zum Thema meiner Master-Arbeit im Feld soziologischer Wissen(schaft)skommunikation ermutigt.

Tim Voigt

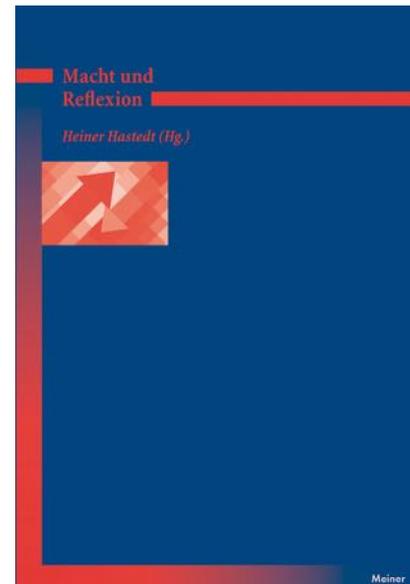
ÜBERSICHT DER PUBLIKATIONEN DES GRK DEUTUNGSMACHT



Deutungsmacht. Religion und belief systems in Deutungsmachtkonflikten.
Hrsg. v. Philipp Stoellger, 2014,
Mohr Siebeck, Tübingen.



Wortmacht – Machtwort.
Hrsg. v. Philipp Stoellger und Martina
Kumlehn, 2016, Königshausen &
Neumann, Würzburg.



Macht und Reflexion.
Hrsg. v. Heiner Hastedt, 2016,
Felix Meiner Verlag, Hamburg.

In Vorbereitung:

The Power of Interpretation: Imagined Authenticity – Appropriated Identity. Hrsg. v. Klaus Hock, Harrassowitz Verlag, 2016

Bildmacht – Machtbild.
Hrsg. v. Philipp Stoellger
und Martina Kumlehn,
Königshausen & Neumann,
Würzburg, 2017

Deutungsmacht(konflikte) im Kontext praktisch-theologischer Handlungsfelder. Hrsg. v. Martina Kumlehn, Thomas Klie, Ralph Kunz & Thomas Schlag, Berlin/New York: de Gruyter, 2017

Mythos und Tabula rasa – absoluter Anfang und totale Auslöschung als Denkform.
Hrsg. v. Stephanie Wodianka
& Yves Bizeul, 2017



IMPRESSUM

Traditio et Innovatio

Magazin der Universität Rostock

Herausgeber: Rektor der Universität Rostock

Redaktion: Jana Powilleit (V.i.S.d.P.),

Dr. Kristin Nölting (Redaktionsleitung), Florian Zacher (Redaktion)

Universität Rostock, Presse- und Kommunikationsstelle,

Universitätsplatz 1, 18055 Rostock, Tel.: +49 381 498-1012,

E-Mail: pressestelle@uni-rostock.de

Fotos: wenn nicht anders angegeben, IT- und Medienzentrum der Universität; S. 4, S. 5 o.l. und rechts, S. 6, S. 7 o.r., S. 8–9, S. 11, S. 17, S. 20–21, S. 23, S. 24, S. 25, S. 30, S. 33, S. 34, GRK Deutungsmacht; S. 13, Bild von Petra Gehring: Kathrin Binner; S. 19, u.r.: Shutterstock; S. 19, o.r.: Franziska Ehlert; S. 22: youtube.com; S. 27: Wikipedia; S. 28: Fotomontage: Matthias Timm; S. 35: pixelio.de; S. 36: ITMZ; S. 37: die jeweiligen Verlage

Titelbild: Hinstorff Media, Matthias Timm

Layout: Hinstorff Media, Matthias Timm

Anzeigenschaltung: Druckerei Weidner GmbH,

Heike Zschommler, Tel.: +49 381-46107460, Mobil: +49 172 3953113,

E-Mail: Heike.Zschommler@Druckerei-Weidner.de

Druck: Druckerei Weidner GmbH

Auflage: 2.000 Exemplare

ISSN 1432-1513

Hinweise: Soweit neutrale oder männliche Bezeichnungen verwendet werden, sind darunter jeweils weibliche und männliche Personen zu verstehen.

Die Redaktion behält sich die sinnwährende Kürzung von Beiträgen vor. Namentlich oder mit dem Signum des Verfassers gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

Die Rechte der veröffentlichten Beiträge einschließlich der Abbildungen, soweit nicht anders gekennzeichnet, liegen bei der Universität Rostock. Der Nachdruck gegen ein Belegexemplar bei Quellen- und Autorenangabe ist frei.

